

Elias wird zwar kommen und alles wiederherstellen. Aber ich sage euch: Elias ist schon gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt... (Mt 17, 11 f.).<sup>1)</sup> Die Jünger verstanden, daß Christus den Täufer meine (V. 13), von dem der Engel bei der Vorhervorherrschung seiner Geburt gesprochen: er wird dem Messias vorausgehen im Geiste und in der Kraft des Elias (Lk 1, 17). Joannes in spiritu Elias erat, in persona Elias non erat.<sup>2)</sup> Von der Person des Elias gelten die Worte Christi: Elias wird kommen und alles wiederherstellen. Elias wird dem zweiten Erscheinen des Messias vorhergehen wie Johannes seiner ersten Ankunft vorausgegangen ist: praecursor est venturus secundi adventus Jesu Christi, Domini nostri.<sup>3)</sup> Wenn in der geheimen Offenbarung (Kap. 11) zweier Propheten Erwähnung geschieht, die von der Bestie (dem Antichrist) werden getötet werden, so dürfen wir wohl für den einen von ihnen Elias halten. Wie aus dem Jahvespruch bei Malachias erhellt, wird Elias vor dem Gerichtstag Gottes kommen, um zu arbeiten an der Befahrung der Juden.

## Katholisch oder schismatisch.

Von P. Johannes L. Aßmann S. J.

In einer Zeit, wo die Biedervereinigung unserer getrennten Brüder im Orient wieder mehr wie je im Mittelpunkt des Interesses steht und wo Millionen von schismatischen Ukrainern sich nach der Vereinigung mit Rom sehnen, wäre es gut, mehr Klarheit und Einheitlichkeit zu haben in der Benennung der verschiedenen Kirchen, sei es der von Rom getrennten, sei es der mit Rom wieder vereinigten und auch der Anhänger der katholischen Kirche, die nie von ihr getrennt waren, aber dennoch einem andern Ritus als dem lateinischen angehören.

Die Vorschläge, die ich im folgenden mache, sollen keineswegs das letzte Wort sein, sondern eine Anregung zum Verständnis.

Es herrscht ein wahres Wirrwarr in der Bezeichnung der verschiedenen Glaubenseinheiten und der verschiedenen Riten.

So nennt z. B. eine sehr gediegene und verbreitete Broschüre des „Irish Messenger“, „Vocations“ die Schismatiker einfach „Griechisch-Katholische“. Katholische Priester des griechisch-slawonischen Ritus und der ukrainischen Nationalität haben sich darüber aufgeregt und um eine Verbesserung dieser Benennung in der nächsten Auflage gebeten, die bereits zugesichert ist.

<sup>1)</sup> Ueber Mt 9, 10 ff. siehe Bözl-Inniher, Kommentar zum Evangelium des heiligen Markus<sup>2)</sup>. Graz und Wien 1916, S. 209 f.

<sup>2)</sup> Gregor der Große, Hom. 7 in Evang. Migne, P. L. tom. 76, Sp. 1100.

<sup>3)</sup> Praefatio de S. Elia im Missale der Karmeliten.

Meyers Konversationslexikon nennt die fünfzehn autokephalen, von Rom getrennten Kirchen „Griechische Kirche“ — „griechisch-katholisch“, nach ihrer Selbstbezeichnung orthodox-anatolische Kirche“ — und unter dem Stichwort: Orientalische Kirche heißt es „so viel wie griechische Kirche“. Von den Unierten spricht Meyer nichts.

„Griechisch-Katholisch“ ist zum mindesten ein zweideutiges Wort. Wenn es etwas Wahres bedeuten soll, müßte es von denjenigen Katholiken gelten, die zwar römisch-katholisch im Glauben sind, das heißt den Bischof von Rom, den Papst als Haupt der Kirche Christi auf Erden anerkennen, aber den griechischen, und zwar den reinen griechischen Ritus haben. Wenn man aber damit die getrennten Kirchen des Ostens bezeichnet, so ist es falsch. Denn nicht alle sind griechisch, was den Ritus anbetrifft, und keine von den getrennten Kirchen ist katholisch, was den Glauben anbetrifft. So z. B. nennen sich manchmal die russischen Schismatiker in der Kontroverse „Griechisch-Katholisch“. Doch jeder weiß, daß die Russen heutzutage, wenigstens im materiellen Sinn des Wortes nicht „orthodox“, das heißt rechtgläubig sind, wenn auch die erdrückende Mehrzahl des Volkes im guten Glauben ist.

Dem Ritus nach sind fast alle Russen griechisch-slavonisch, das heißt sie haben die griechische Liturgie in der slawonischen Kirchensprache, dem Altbulgarischen, das der heilige Cyrillus mit päpstlicher Erlaubnis gebrauchte, in das er die liturgischen Bücher aus dem Griechischen übersetzte und wofür er ein neues Alphabet erfand. Er nahm die griechischen großen Buchstaben für diejenigen slawischen Laute, die auch im Griechischen vorkamen, und für die spezifisch slawischen Laute erfand er neue Zeichen.

Weber und Welte, Kirchenlexikon, behandelt die „Griechische Kirche, Trennung derselben von der lateinischen und temporäre Wiedervereinigung beider“. Dieselbe Unklarheit.

Die rühmlichst bekannte amerikanische „Catholic Encyclopedia“, Vol. VI, p. 744, bringt einen Artikel aus der Feder eines namhaften Orientalisten, Mr. Andrew Shipman. Unter dem Stichwort „Griechisch-Katholische in Amerika“ werden die unierten Kirchen des byzantinischen oder griechischen Ritus behandelt. Mit Recht — wenigstens zum Teil — wird das Wort: Griechisch-Katholisch auf die Unierten angewandt. Doch wo sind jene Griechen, z. B. in Italien, unterzu bringen, die niemals im Schisma waren und stets zum Patriarchat des Westens gehörten? Und wo bleiben die Unierten des armenischen Ritus und wo die unierten Syrier und Kopten? Unter den Armeniern, Syriern und Kopten sind sowohl Schismatiker als auch treue Anhänger des Papstes.

Adrian Fortescue, der große Orientalist in England, nennt die griechisch-katholischen Unierten einfach „Unierte“ (Dublin Review 1917, „The Uniate Churches in Russia and Poland“). Er schlägt vor, daß wir die Ruthenen (Klein-Russen) Ukrainer nennen als eine

Nation, und darin hat er vollkommen recht, doch will er ihren Ritus „ruthenisch“ nennen. Warum? frage ich. Wenn, wie Fortescue bemerkt, Ruthene, Ruthenus-Russus, gleichbedeutend ist mit Russen, und dieses Wort doch eine Nationalität bezeichnet, warum, frage ich, sollen wir den Ritus der Ukrainer „ruthenisch“ nennen? Werden doch die Anhänger dieses griechisch-slawonischen Ritus wieder eingeteilt in Katholiken und Schismatiker. Ein Wort, das eine Nationalität bezeichnet, sollte weder einen Ritus noch die Verbindung mit Rom bezeichnen.

Unter dem Stichwort: Orientalische Kirche — heißt es bei Weizer und Welte: „Orientalische Kirche oder Kirche der orientalischen Riten und im Gegensatz zur abendländischen (lateinischen) Kirche der Inbegriff der mit Rom im Glauben vereinigten, in den Gebräuchen aber verschiedenen Sprengel und Gläubigen, welche den alten orientalischen Patriarchen und Nationen angehörten und von der Häresie des Nestorius oder des Euthyches oder auch vom Schisma zur Einheit zurückkehrten.“

Aehnlich drückt sich Herders Konversationslexikon aus: „Orientalische Kirche, orthodoxe Kirche der orientalischen Riten und im Gegensatz zur abendländischen (katholischen) Kirche die Gesamtheit der im Glauben und in der Anerkennung des Papsttums mit ihr verbundenen, aber im Ritus von ihr abweichenden morgenländischen Kirchen, siehe unierte Kirche. Orientalisch-orthodoxe Kirche = griechisch-orthodoxe Kirche, siehe griechische Kirche.“

Dieselbe Unklarheit. Warum wird „orientalisch“ hier nur von den mit Rom vereinten angewandt? Sind schismatische Syrier keine Orientalen? Warum wird der Ritus dem Glauben der Kirche gegenübergestellt? Im selben Glauben und unter demselben Papst gibt es doch über ein Dutzend verschiedener Riten. Und umgekehrt, der selbe Ritus kann von getrennten und mit Rom vereinigten befolgt werden. Besser wäre es, statt des Wortes in der Klammer oben „katholisch“ Lateinisch zu sagen, so wie Weizer und Welte, denn die unierten oder nie abgefallenen orientalischen Kirchen sind ebenso katholisch, ja römisch-katholisch, wie die Schriftleitung dieser Zeitschrift. Kurz gesagt: Dem Ritus soll ein Ritus gegenübergestellt werden, dem Glaubensbekenntnis ein Glaubensbekenntnis.

Ganz korrekt ist das Folgende in Herders Konversationslexikon unter dem Stichwort: Griechische Kirche. Sie „umfaßt die christlichen Kirchen, die sich in ihrer Liturgie der griechischen Sprache bedienen oder in ihrer in anderen Sprachen gefeierten Liturgie der griechischen anschließen. Die mit Rom verbundenen Kirchen heißen griechisch-katholische oder griechisch-unierte (siehe unierte Kirchen), die von Rom getrennten (griechisch-schismatischen) [Sperrdruck vom Verfasser] nennen sich selbst griechisch-orthodox oder anatolisch-orthodox“.

So sind wir schon der Klarheit näher gekommen und hoffentlich auch der Wahrheit. Es geht nämlich nicht um eine Spitzfindigkeit, es ist kein *lis de verbo*, sondern *de re*.

Klarheit und Sicherheit in der Auffassung imponiert auch dem Schismatiker und die Erfahrung lehrt, daß man solche eher für eine gute Sache gewinnt, deren Verhältnisse man versteht und nicht verdreht. Es geht hier um eine enorm praktische Sache, die Wiedergewinnung der Getrennten für die Kirche Christi, deren sichtbares Haupt der Papst ist. Sie sollen dem Papst zugeführt werden ohne latinisiert zu werden!

Wieviel Schaden hat schon der Aberglaube angerichtet unter den Polen, daß polnisch katholisch heißt und daß deutsch so viel bedeutet wie protestantisch!

Wie viele Russen und Ukrainer wurden schon vor den Kopf gestoßen, sobald sie merkten, daß man sie entnationalisieren und ihres herrlichen Ritus berauben wollte.

Warum protestieren wir gegen die Praxis, die Schismatiker der orientalischen Kirchen einfach „Griechisch-Katholische“ zu nennen? Es wurde schon oben angedeutet, daß „Griechisch“ vom Ritus gesagt, nicht alle orientalischen Kirchen umfaßt und daß die Schismatiker nicht katholisch sind. Sie selbst nennen sich ja, wie wir auch schon gesagt haben, „orthodox“. Die Russen nennen sich nach der liturgischen Sprache *prawosławny*, was auch im modernen Russischen orthodox heißt. Im Kanon der heiligen Messe beten wir ja auch für *omnibus orthodoxis, atque catholicae et apostolicae fidei cultoribus*.

Da das KirchenSlawonische zwar eine tote, doch für die Slaven leicht verständliche Sprache ist, vermeiden viele ruthenische unierte Priester (oder wenn man will „römisch-katholische Priester des griechisch-slawonischen Ritus“) das Wort *prawosławny* und gebrauchen das Wort *prawowirny*, was ebenso wie *prawosławny* „rechtgläubig“ heißt, um gegen die Zugehörigkeit zur russisch-„orthodoxen“ Kirche zu protestieren. Ein guter Gedanke!

So ähnlich, wie „amerikanisch“ heute an erster Stelle von den Vereinigten Staaten gesagt wird und man unter dem amerikanischen Konsul keinen Konsul einer südamerikanischen Republik versteht und der Auswanderer es deutlich sagt, ob er nach Kanada geht oder nach Amerika, so unrichtig diese Unterscheidung im Grunde genommen ist, so auch wurde de facto, wenn auch nicht mit Recht, das Wort „orthodox“ die Bezeichnung der Schismatiker.

Sehr gut bemerkte Mervin Porter Snell in der Zeitschrift „America“, 21. September 1918, p. 579, im Anschluß an einen Artikel des Unterzeichneten (ebd., 7. September 1918), daß mit Recht protestiert wird gegen die Bezeichnung der Schismatiker als „griechisch-katholisch“, weil dieses Wort in diesem Sinne an die falsche, häretische Theorie von den drei Nesten desselben Baumes

(„Branch Theory“) erinnert, wo sich aus derselben lebenspendenden Wurzel und aus demselben Stamm drei gleichwertige Kirchen entwickelten, die römische, griechische und anglikanische „Schwesterkirche“.

„Schwesterkirche.“ Wie schön klingt es! Wie oft haben mich amerikanische Prediger verschiedener Sekten „Bruder“ genannt. Ich sagte lächelnd: „Wir sind Stiefbrüder. Wir haben denselben Vater, doch verschiedene Mütter.“ Ja, manche liberale, protestantische Sekte, besonders in Amerika (Verzeihung! in den Vereinigten Staaten von Nordamerika) beeindruckt die katholische Kirche mit diesem Titel, während doch „Mutterkirche“ am Platze wäre. Ältere protestantische Sekten gebrauchten auch das Wort „katholisch“ von sich selbst und intelligenteren Mitglieder der modernen Sekten nennen sich gelegentlich auch katholisch. Uns nennt man „römisch“-katholisch oder einfach „römisch“, ja sogar „Römlinge“. Schwache Köpfe können dabei Konfus werden.

Bei dieser Gelegenheit wird vielleicht ein kurzer Besuch bei den verschiedenen Riten angebracht sein. Laien ist es selten bekannt, daß in derselben einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche das heilige Messopfer in neun verschiedenen Sprachen dargebracht wird. Eine Aufklärung darüber kann nur vorteilhaft sein, indem dadurch eine größere Aneignung an den Unionsbestrebungen auch bei katholischen Laien geweckt werden kann.

Die liturgischen Sprachen sind:

1. Lateinisch: im römischen, Mailänder und dem mozarabischen Ritus. Eine Ausnahme machen die Katholiken in einigen Gegenden von Dalmatien, die die lateinische Messe in der römischen Fassung in altslawonischer Sprache im Glagolitz-Alphabet feiern.

2. Griechisch: im byzantinischen Ritus. (Nicht ausschließlich.) Dort wird die griechische Messe des heiligen Chrysostomus und einige Male im Jahre die griechisch: Messe des heiligen Basilus gefeiert.

3. Syrisch: im syrischen, syrisch-maronitischen, syro-chaldäischen und syro-malabarischen Ritus (Der letzte in Ostindien.)

4. Koptisch: im koptischen Ritus in Aegypten.

5. Armenisch: in allen Kirchen dieses Ritus.

6. Arabisch: bei den Melchiten (nach dem byzantinischen Ritus).

7. Slawonisch (Altbulgarisch): bei den Slawen des byzantinischen Ritus. (Russen, Ruthenen, Bulgaren, Serben, Serbokroaten. Ferner in dem Glagolitz-Alphabet, aber im römischen Ritus in einigen Teilen Dalmatiens.)

8. Georgisch: bei den Georgiern (nach dem byzantinischen Ritus).

9. Rumänisch: bei den Rumänen (nach dem byzantinischen Ritus)  
cf. Catholic Encycl. — Rites.

Alle diese Kirchensprachen sind, mit Ausnahme der einzigen rumänischen, tote Sprachen. Also alt-griechisch, alt-armenisch u. s. w. Nur bei den Rumänen ist die moderne rumänische Sprache auch die liturgische Sprache.

Man kann also katholisch sein und dennoch einem andern als dem lateinischen Ritus angehören. Der Ritus ist nicht die Haupt-sache, sondern der Glaube. Eine ritualistische „Messe“ in der engli-schen Hochkirche oder bei den amerikanischen Episkopalen ähnelt, ab-gesehen von der Sprache, unserer Messe mehr als eine solche bei den unierten Ruthenen und dennoch ist diese das wahre Opfer, während jene nur eine Nachahmung ist, da es in der Hochkirche und Episkopalkirche keine gültige Priesterweihe gibt.

Ein Weizenkorn hat eine größere Ähnlichkeit mit dem Roggen-korn, als das Weizenkorn mit dem ausgewachsenen Halm, und den-noch ist im Weizenhalm dasselbe Lebensprinzip, welches im Weizen-korn war und es ist identisch dieselbe Pflanze in einem verschiedenen Stadium der Entwicklung.

Die Schismatiker des reinen syrischen, koptischen oder äthio-pischen Ritus sind auch Häretiker, nämlich Monophysiten, ebenso die armenischen Schismatiker. Die Schismatiker des syro-chaldäischen Ritus sind ausgesprochene Nestorianer. Die übrigen Sектen der orientalischen Riten nennen sich „orthodox“, doch fehlt es ihnen an der Rechtgläubigkeit im vollen Sinne des Wortes, da sie die Un-fehlbarkeit des Papstes leugnen und auch gegen andere Dogmen offiziell Stellung nehmen.

Daher macht der erwähnte Mervin Porter Snell den Vor-schlag, diese Schismatiker nach ihrem hauptsächlichen Gründer Pho-tianisten zu nennen. Obgleich diese photianistischen Sектen zahlreich sind, stehen sie dennoch mit Ausnahme der bulgarischen Photianisten im Zusammenhang. Die größte unter ihnen, die russisch-photiani-stische Sekte, nennt sich offiziell „Die heilige orthodoxe Kirche von Russland“ und ist nicht griechisch, sondern griechisch-slavonisch, und ein Teil gehört auch dem armenischen und syrischen Ritus an.

Die besten Bezeichnungen für die Hauptabteilungen der ori-en-talischen Riten hat die römische Kurie und man sollte sich daran halten. Hätte man das eher getan, wäre die Konfusion und Un-klarheit in den verschiedenen Nachschlagebüchern und Handbüchern nicht entstanden. So z. B. sind da die Unterabteilungen des grie-chischen Ritus einfach genannt „rein-griechisch, griechisch-melchitisch, griechisch-bulgarisch, griechisch-rumänisch“ u. s. w., gerade wie die Unterabteilungen des syrischen Ritus genannt sind „rein-syrisch, syrisch-maronitisch und syro-chaldäisch“ (mit Einschluß des syro-malabarischen).

Nach dem Zusammenbruch des russischen Reiches sind viele Ge-meinden in der Ukraine zur Kirche zurückgekehrt. Den Ritus haben sie nicht geändert und somit sind sie Unierte des griechisch-slavonischen Ritus geworden, Katholiken im vollen Sinne des Wortes. Es ist nicht die Absicht der Kirche, die getrennten Brüder zu „latinisieren“, so wie sie auch nicht die bekehrten Heiden in Indien „europäisieren“

will. Andere als religiöse Absichten und Bestrebungen haben bei der Wiedervereinigung der Kirchen unendlich geschadet und ähnliche ritualistische Engherzigkeit oder gar nationalistische Einseitigkeit würde auch in der Gegenwart schaden, wenn man nach dem Schaden noch nicht klug geworden ist.

Das Wort „uniert“ ist ausgezeichnet, doch ist es ein Mißbrauch, wenn man es nur auf die Katholiken der orientalischen Riten anwenden will. Die italienisch-griechische Abteilung der rein griechischen Gruppe des griechischen Ritus war niemals im Schisma gewesen. Einige Gruppen der Armenier waren immer unter römischer Obedienz. Umgekehrt war die venezianische Kirchenprovinz einige Jahrhunderte lang im Schisma unter einem Pseudopatriarchen, doch nennen wir die Katholiken dieser Kirchenprovinz nicht unierte Lateiner oder lateinische Unierte.

„Wir sind streng genommen“, sagt Merwin Porter Snell, „alle Unierte, weil wir in heiliger Einheit und Gemeinschaft sind unter dem Apostolischen Stuhl und Mitglieder der einen, allgemeinen Kirche. Im ersten Jahrhundert wurden die Katholiken „Heilige“ genannt, weil sie zur heiligen Kirche gehörten, zur Heiligkeit berufen waren und umgeben waren von unheiligen Sектen. Dann wurden sie „Katholiken“ genannt, weil sie zur allgemeinen Kirche gehörten und nicht zu den winzigen Sектen, die sich christliche nannten. Zur Zeit der großen dogmatischen Streitfragen wurden sie gewöhnlich „orthodox“ genannt, im Gegensatz zu den Häretikern. Im Mittelalter wurden sie einfach Christen genannt (so wie einst die Jünger der Apostel in Antiochien). In der Zeitzeit ist das Wort „katholisch“ wieder mehr gebräuchlich zum Unterschied von „protestantisch“. In der Zukunft mögen sie wohl noch „Unierte“ genannt werden zum Unterschied von allen möglichen Separatisten und unchristlichen „Christen“. Inzwischen wäre es wohl am besten, wenn man die Katholiken einfach katholisch nennt und die Nichtkatholiken Andersgläubige oder Schismatiker, je nachdem, indem man das Wort Schismatiker für die getrennten Brüder der vom Papst losgerissenen Kirchen des Ostens bewahrt.

Zur näheren Bezeichnung der Schismatiker kann gesagt werden, z. B. Schismatiker des griechisch-slawonischen Ritus. Damit würde die Mehrzahl der Russen bezeichnet werden. Ein unierter Ruthene würde einfach genannt werden: Katholik des griechisch-slawonischen Ritus.

Dabei würde das Glaubensbekenntnis und die Zugehörigkeit zu Rom in den Vordergrund gestellt werden. Unitas in varietate. Im Glauben vereint, im Ritus verschieden. In der Hauptache geeint, in der Nebensache verschieden. Dann würden wir die Katholiken der verschiedenen Riten mehr als Brüder ansehen und sie würden sich ihrerseits mehr zu uns hingezogen fühlen.

Wenn für uns der katholische Glaube die Hauptfache und die Nationalität Nebensache ist, reden wir ja auch von deutschen, französischen, englischen Katholiken. Wenn es uns um die Nationalität an erster Stelle geht, reden wir von katholischen, protestantischen Deutschen, von katholischen, protestantischen Engländern.

In unserer Frage ist die Religion die Hauptfache, das was uns einigt und was die noch getrennten Brüder einigen sollte. Der Ritus, auch wenn er noch so schön und alt ist, bleibt Nebensache, ebenso die Nationalität.

Möge das Gesagte zur Einigung und Harmonie verhelfen, der unitas in varietate, varietas in unitate: Ut sint unum.<sup>1)</sup>

## Wie es im Geiste eines Sterbenden zugehen kann.

Von P. M. Weiß O. Pr., Freiburg (Schweiz).

Was der hochw. P. Kurz in dieser Zeitschrift (1922, 450 ff.) aus seiner Erfahrung über diesen Gegenstand berichtet hat, will natürlich nicht sagen, daß es immer so vorgeht oder daß es so vorgehen muß, sondern nur, daß es so vorgehen kann und wohl auch oft so vorgeht. In diesem Sinne möge man die folgenden Worte auffassen, die ich zur Bestätigung meiner Ansicht aus eigener Erfahrung beizufügen wage. Es ist zwar unbescheiden, von sich selber zu reden. Aber für den Seelsorger und vielleicht auch für den Psychologen mag es doch einigen Nutzen gewähren, was ich anzuführen weiß.

Ich habe in meinen früheren Jahren dreimal plötzlich dem Tod ins Auge geschaut, hin aber stets von der Gnade Gottes durch meinen heiligen Engel gerettet worden. Alle drei Male ist es mir ebenso ergangen wie dem hochw. P. Kurz: ich dachte nur an den Unfall, sonst erinnere ich mich keines weiteren Gedankens.

Aber zwischen dem 23. Dezember 1920 bis zum 15. Februar 1921 bin ich dreimal an den Pforten der Ewigkeit gestanden, diesmal jedoch nach langer Vorbereitung. Wie fand ich mich da im entscheidenden Augenblick?

Als ich das 76. Jahr erreicht hatte, wurde ich wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt und den Dominikanerinnen in Weesen auf ihre Bitte hin zur Pflege zugewiesen. Nach einiger Besserung ging es aber rasch abwärts. Ich konnte mit dem Zollstab in der Hand den Todesgang berechnen, denn jeden Tag mußte ich meinen gewohnten Spaziergang um 10 bis 20 Meter abkürzen, bis

<sup>1)</sup> Die verschiedenen Riten sind älter als das Schisma. Sie existierten schon, als der Osten und Westen — die kontemplative Maria und aktive Martha — im Hause des Gehorsams, in der katholischen Kirche, in Liebe und Gehorsam vereint waren. Mögen die Riten auch die Versöhnung und Wiedervereinigung erleben.